

INTER_
SPACE



Die produktive Stadt



INTER_
SPACE

Die produktive Stadt





Zukunft mitgestalten

Die Airportstadt ist einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte mit rund 500 Unternehmen und 20.000 Beschäftigten in der Hansestadt. Sie ist ein exzellenter Standort für Dienstleister, Global Player, Existenzgründer, Industrie, Handel und Studierende. Der internationale Flughafen und Airbus sowie viele inhabergeführte Unternehmen prägen diesen Standort in besonderer Weise. Als Hochschulstandort ist die Airportstadt ein wichtiger Transferpartner zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Die Interessengemeinschaft Airportstadt – IG Airportstadt – setzt sich seit ihrer Gründung im Jahre 2009 für eine nachhaltige Entwicklung und Stärkung dieses Stadtteils ein. Es gilt nunmehr, eine Erfolgsgeschichte für die nächsten Jahrzehnte fortzuschreiben. Also mitreden, mitgestalten im Dialog mit den Unternehmen, der Politik, den Senatsressorts, den Hochschulen und vielen anderen.

Es gibt eine Reihe von Herausforderungen, die einer Antwort bedürfen, wie: Was macht diesen Stadtteil besonders? Wie steht es um die Aufenthaltsqualität? Welche Bedeutung kommt dem öffentlichen Raum zu? Welche Ansprüche haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Was fehlt diesem Stadtteil? Wo ist die Politik gefordert? Müssen wir die Trennung von Arbeiten, Wohnen und Freizeit neu denken und neue Konzepte hierfür entwickeln?

Mit diesen und vielen anderen Fragestellungen haben sich in den vergangenen Monaten Studierende der Hochschule Bremen und der Hochschule für Künste befasst. Es war ein höchst engagierter und zum Teil leidenschaftlicher Prozess, den wir gern als IG Airportstadt partnerschaftlich initiiert und unterstützt haben. Er wurde begleitet von den Architekten Jan und Benjamin Wirth, dem Architekten Jost Westphal, der Handelskammer Bremen, der Arbeitnehmerkammer und in besonderer Verantwortung von Prof. Ulrike Mansfeld von der Hochschule Bremen und Prof. Detlef Rahe von der Hochschule für Künste und einer hochrangig besetzten Jury.

Wir danken sehr herzlich allen Beteiligten, insbesondere den Studierenden, für ihr großes, beispielhaftes Engagement. Wir sind sicher und das ist auch unser Ziel, dass es Ideen und Konzepte sind, die nach weiteren Diskursen aufgenommen und zum Teil umgesetzt werden könnten. Die Ergebnisse des Studienprojektes sind in einer Ausstellung im Flughafen Bremen und in diesem Katalog dokumentiert.

Uwe A. Nullmeyer

Vorstand Interessengemeinschaft AirportStadt e.V.



INTERSPACE

„Interspace 2019“ – Die Produktive Stadt Beiträge zu einer produktiven Airportstadt Bremen

Bremens Identität leitet sich aus wirtschaftlich und gesellschaftlich geprägten Epochen ab. Ob die Hanse, die Industrialisierung, der Handel, die Hafenwirtschaft, Logistik, Luft- und Raumfahrt oder die Automobilindustrie, jede Zeit hinterlässt bis heute ihre Spuren, Bauwerke, Infrastrukturen und Räume.

Vor den demografischen, digitalen und ökologischen Herausforderungen einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung stellt sich die Frage, wie diese Entwicklung im Sinne einer produktiven Stadt anzuregen und zu steuern ist.

Das Gewerbegebiet Airportstadt gilt im politischen Raum als ein weitestgehend entwickeltes Gewerbegebiet, das im Kontext des Bremer Flughafens floriert. Doch die ansässigen Unternehmen suchen nach Perspektiven für eine Weiterentwicklung des Standortes. Auf der Suche nach den besten Ingenieurinnen und Ingenieuren, nach ausgezeichneten Fachkräften für die Hightech- und Logistikunternehmen, nach interessierten Studierenden und in Konkurrenz zu anderen Flughäfen erwarten die Anrainer eine Attraktivierung ihres Umfeldes – für die dort Arbeitenden genauso wie für die Reisenden und die Besucher aus anderen Stadtteilen.

In dieser Suchbewegung hat sich einmal mehr gezeigt, dass Interspace als interdisziplinäres Kooperationsprojekt ein geeignetes Instrument zur Erörterung wichtiger und virulenter Fragestellungen zur Stadtentwicklung sein kann, die im Handlungsraum der Stadtplanung noch nicht beantwortet sind. Das Projekt wurde maßgeblich unterstützt und finanziell gefördert von der Interessengemeinschaft Airportstadt und dem Forschungscluster „Region im Wandel“ an der Hochschule Bremen und konstruktiv begleitet von der Arbeitnehmerkammer und der Handelskammer Bremen. An dieser Stelle unser ausdrücklicher Dank für den produktiven Austausch, die Zeit und die Mittel, die uns zur Verfügung gestellt wurden.

Die Interessengemeinschaft Airportstadt hat die Studierenden im Interspace angeregt, ergebnisoffen Szenarien zu erproben, die den Bestand überprüfen und die eine zukunftsfähige Weiterentwicklung der produktiven Airportstadt vorausdenken. Die Master-Studierenden aus Architektur / Environmental Design der School of Architecture an der HSB und Integriertes Design / Masterstudio System + Struktur an der HfK wandten sich folgenden Fragen zu: Wie werden sich der Wandel der Mobilität,

der Produktion und der Kommunikation auf diesen Stadtteil und seine Umgebung auswirken, wie auf Bremen als Metropole im Nordwesten? Welche Rahmungen müssen überdacht, welche neu gesetzt werden, um die erforderlichen Entwicklungsmöglichkeiten für eine vitale und gemischte Stadt zu geben? Wie sind Wohnen und Arbeiten zu verknüpfen um einen attraktiven Standort zu sichern, der Aufenthalt, Kommunikation und Begegnungen begünstigt und damit die Identität der Airportstadt, die Identifikation Ihrer Unternehmen mit dem Standort und deren Mitarbeitenden mit den Unternehmen stärkt?

Entstanden sind acht Arbeiten, die im Sommer 2019 im Terminal 1 des Airports Bremen zu sehen sind. Wenn auch keine Arbeit direkt umzusetzen ist, so hält jede einzelne Arbeit einen speziellen und bedenkenswerten Ansatz für die Neuordnung des Industrie- und Gewerbegebietes bereit, der übertragbar ist auf andere Stadtteile. „Interspace – die produktive Stadt“ leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum Diskurs über die gemischte Stadt. Sehen Sie selbst, welche Aspekte verfolgenswert sind, welche als radikale Thesen eine Vision von dem geben, was sich jene Generation von Gestalterinnen und Gestaltern von ihrer Zukunft erwartet: architektonisch kluge Lösungen, digitale und niederschwellige Zugänge zu Räumen, die Umnutzung von Unorten, die Verknüpfung von Programmen und vieles mehr.

Die Ergebnisse sind weitreichender und relevanter, als es sich die Auftraggeber zum Start des Projektes haben vorstellen können. Für uns Lehrende war der Austausch mit den Studierenden einmal mehr überraschend und intensiv.

Wir wünschen ihnen für die Zukunft, dass sie aus den Begegnungen und den Diskussionen mit den Vertretern aus Wirtschaft und Gesellschaft profitieren, und dass sie aus den Hürden, die im Entstehen der Projekte überwunden werden konnten, jene Kompetenzen entwickeln, die unser generalistischer Beruf für die verantwortungsvolle Gestaltung unserer Umwelt erfordert.

Bremen, im August 2019
Ulrike Mansfeld

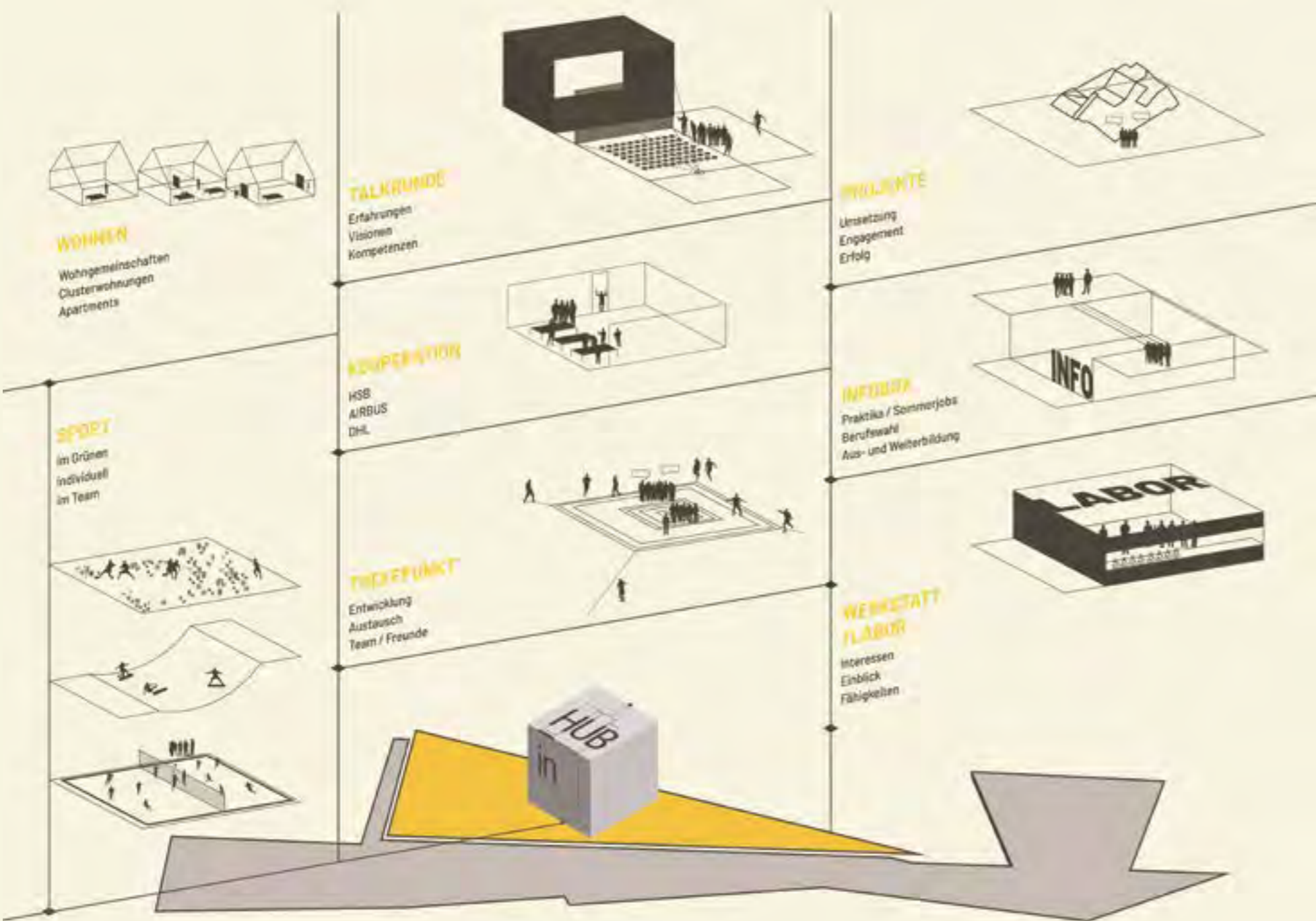


PROJEKTE

HUB-in

EIN PROJEKT VON
Pauline Lang
Sergio S. Conde
Duy Thong Bui
Jingling Yu



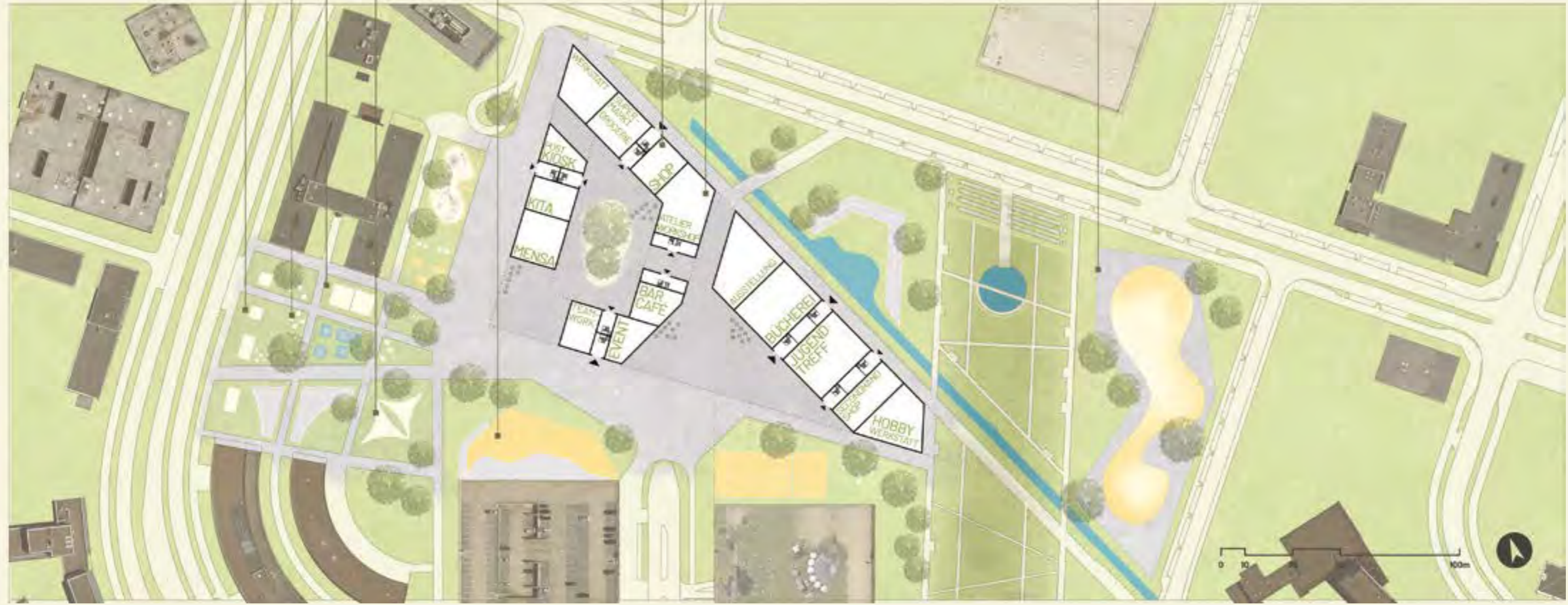


Um die Zukunftsfähigkeit und das Wachstum des Industriestandortes Airportstadt sicherzustellen, bedarf es eines Zuzugs junger Menschen in den Stadtteil, die den Einstieg in das Berufsleben anstreben. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich ein Umfeld zu erzeugen, welches die Grundbedürfnisse des Wohnens und Arbeitens erfüllt und zusätzlich in Form eines Begleitprogrammes Raum für Sport und Freizeit, Kreativität, Weiterbildung und Vernetzung bietet. So kann jungen StartUps durch enge Kooperation mit lokal führenden Unternehmen zum gemeinsamen Erfolg verholfen werden. Mit der Absicht mehr junge Menschen für Technologien zu begeistern und diese vom Erfolg des Industriestandortes profitieren und teilhaben zu lassen, werden Informationen und offene Veranstaltungen für den regional übergreifenden Austausch von Erfahrungen integriert.

Es gilt die individuellen Perspektiven zu erweitern und auszubauen. Die Grundlagen dafür zu schaffen sichert die Produktivität nachhaltig und gibt dem Ort eine neue Identität und räumliche Transparenz. Die Airportstadt wird zum „HUB-in“.



oben & links: Konzept & mobile App



FORMEL DER PRODUKTIVEN ZUKUNFT

Lebendige und impulsive Architektur
Verbindung durch öffentliche Räume
Kommunikation über digitale Medien

E

Probieren geht über Studieren
Wissen teilen und erhalten
Erfahrung für das Leben
Unterstützung für jeden

Wohnen als Grundlage für permanentes Aufenthalt
Raumprogramm aktiviert Bremen und das Umland
Erfüllung der Grundbedürfnisse
Zunahme der Produktivität

Erfüllung der Grundbedürfnisse
Vielfalt an Freizeitangeboten
Ihre Nachwuchs von morgen

F

Kompetenzen austauschen
Gemeinschaft gibt Halt
Teampoker verbindet
Offenheit für Neues
Aktivität im Grünen

F

Lebendiges und abwechslungsreiches Umfeld
Arbeiten und Leben am gleichen Standort
Verknüpfung von Theorie und Praxis

Freizeit erhöht die Lebensqualität
Unterstützung bei der Berufswahl
Berufs- und Arbeitswelt hautnah

T

Netzwerk erleichtert den Zugang
Produzieren in Werkstätten
Kreativität entfalten
Begegnung

K

Kooperation mit Unternehmen
Zunahme der Produktivität
Technologien entwickeln

E

Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung
Aktive Mitgestaltung von Projekten
Entwicklungspotenzial fördern
Identität ausbilden

E

Vermittlung von Ausbildung, Praktika
Nebenjobs, Sommer- und Ferienjobs
Erfolg hängt meist an
Forschung erleben





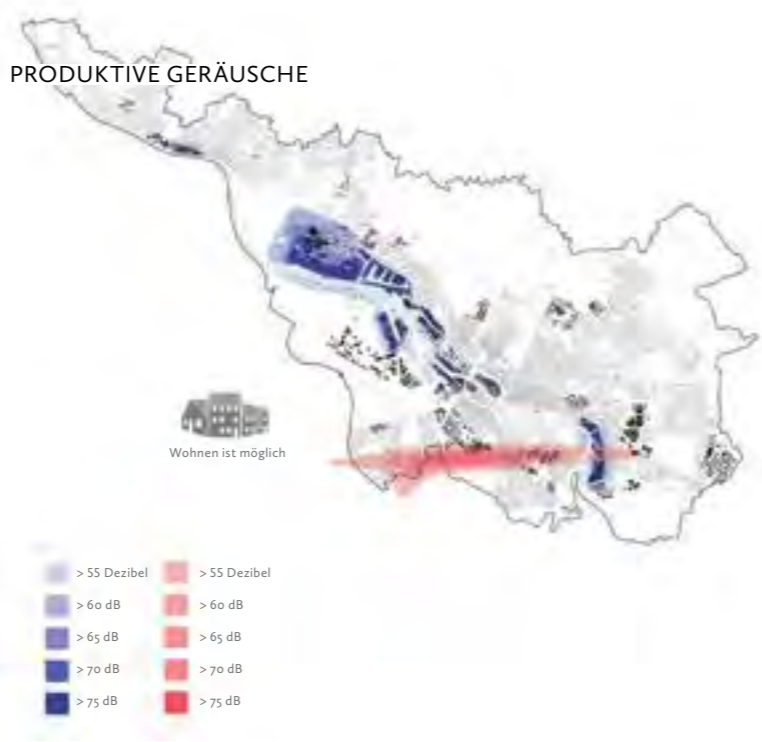
überBRÜCKEN unterBRÜCKEN

Wie kann ein Unort ein Quartier
zum Leben erwecken?

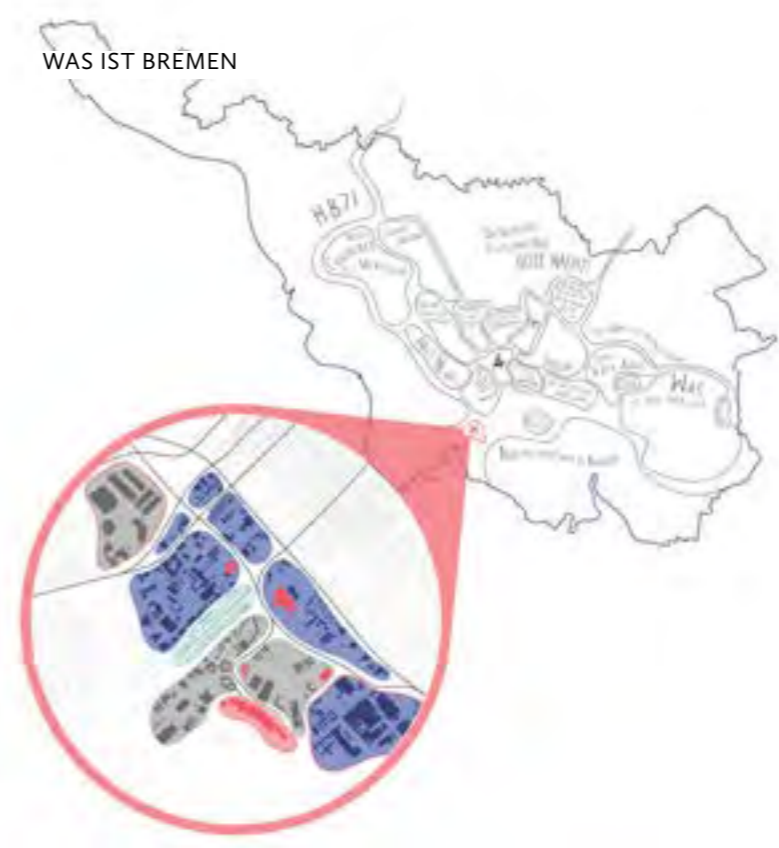
EIN PROJEKT VON
André Fischer
Luna Grommes
Marina Kaiser
Nina Möllering
Annelise Schwalbe



PRODUKTIVE GERÄUSCHE



WAS IST BREMEN



Ein Ort mit Aufenthaltsqualität, an dem Arbeit und Wohnen, sowie ein soziales Miteinander ohne Hürden stattfinden kann – dies ist für uns der Grundsatz zur Produktiven Stadt.

Mit unserem Konzept „überBRÜCKEN – unterBRÜCKEN“ möchten wir die funktionale Trennung von Arbeit, Wohnen und Freizeit aufbrechen. Ziel ist es, die Hochstraße zu einem Anziehungspunkt zu modifizieren und mit ihrem Ausbau einen Grundstein zur weiteren Entwicklung der Airportstadt zu setzen.

Um ergänzend in Zukunft auf ökologischem und zukunftsorientierten Wege die Airportstadt zu erreichen, bildet eine neu geplante E-Strecke den produktiven Weg zu Veranstaltungen, Freizeitangeboten und Spielerlebnissen, sowie regionalen Produktionen. Durch die partielle Unterbauung der Hochstraße wird die vorherige, visuelle und räumliche Grenze als neues Zentrum und neue Identität der Airportstadt modifiziert und durch die Optimierung der angrenzenden Potentialflächen aktiviert. Es entsteht somit ein Ort für Austausch und Gemeinschaft, der zum Erkunden und Verweilen einlädt. Dieses Konzept bildet einen Leitfaden zur Aktivierung visuell und funktionell abgetrennter Stadtteile und lässt sich an vergleichbaren Orten, wie unter anderem um den Neustädter Bahnhof, erneut anwenden.





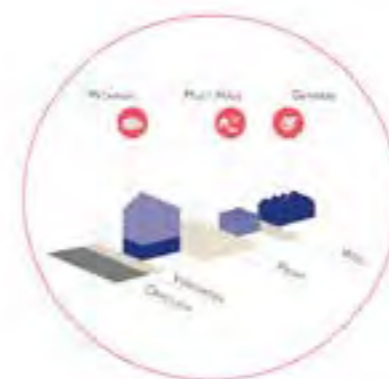
Die Baumstruktur
des Quartiers
wird durch
eine neue
Straßenführung
geändert.



Die Fläche vor der Block-
mit der U-Bahn wird
überbaut und
versteigert.



Die neue U-Bahn-
Station wird
überbaut.



Die U-Bahn-Station
wird überbaut und
versteigert.
Die U-Bahn-Station
wird überbaut und
versteigert.



Die U-Bahn-Station
wird überbaut und
versteigert.
Die U-Bahn-Station
wird überbaut und
versteigert.

Technik und Struktur der U-Bahn
sind unverändert.

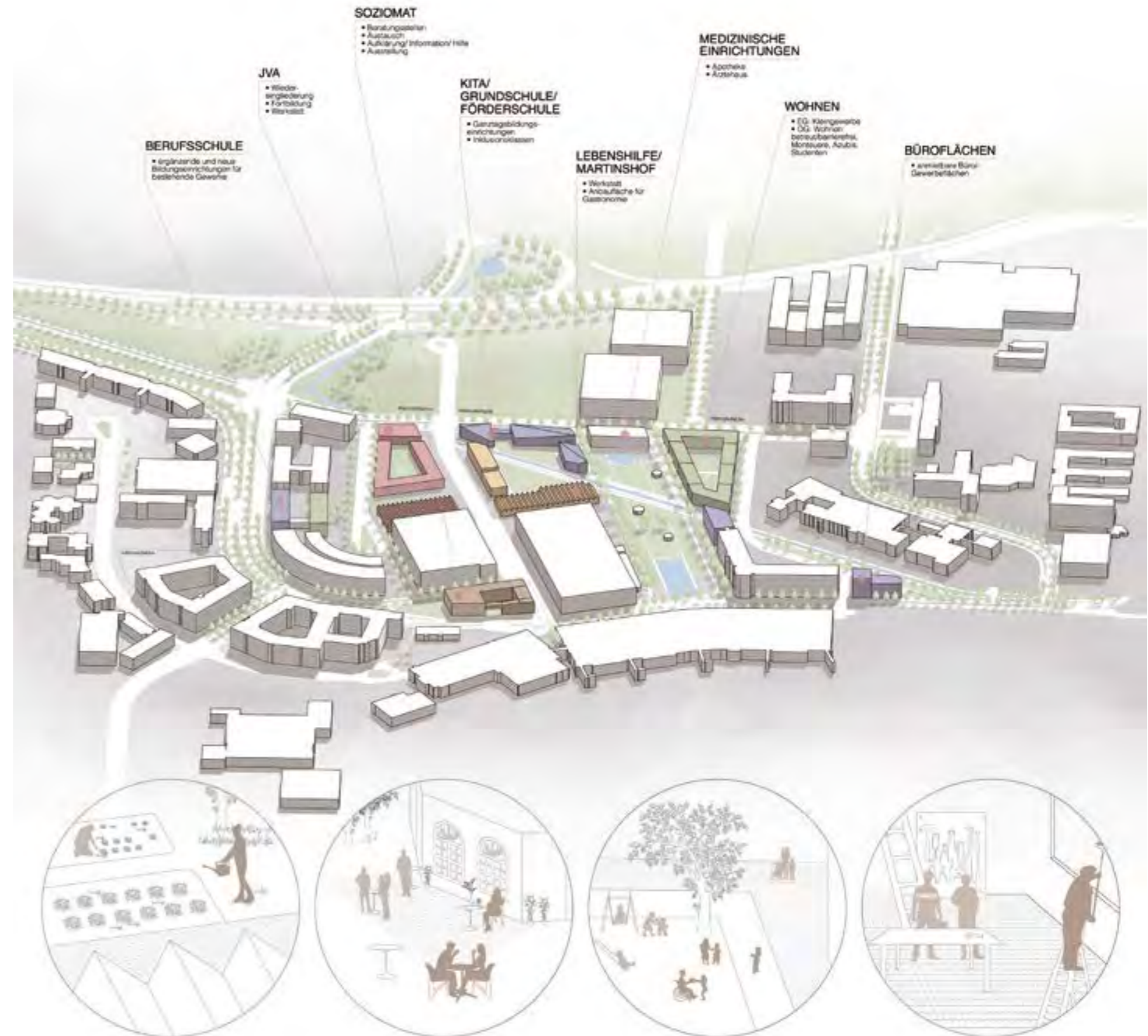


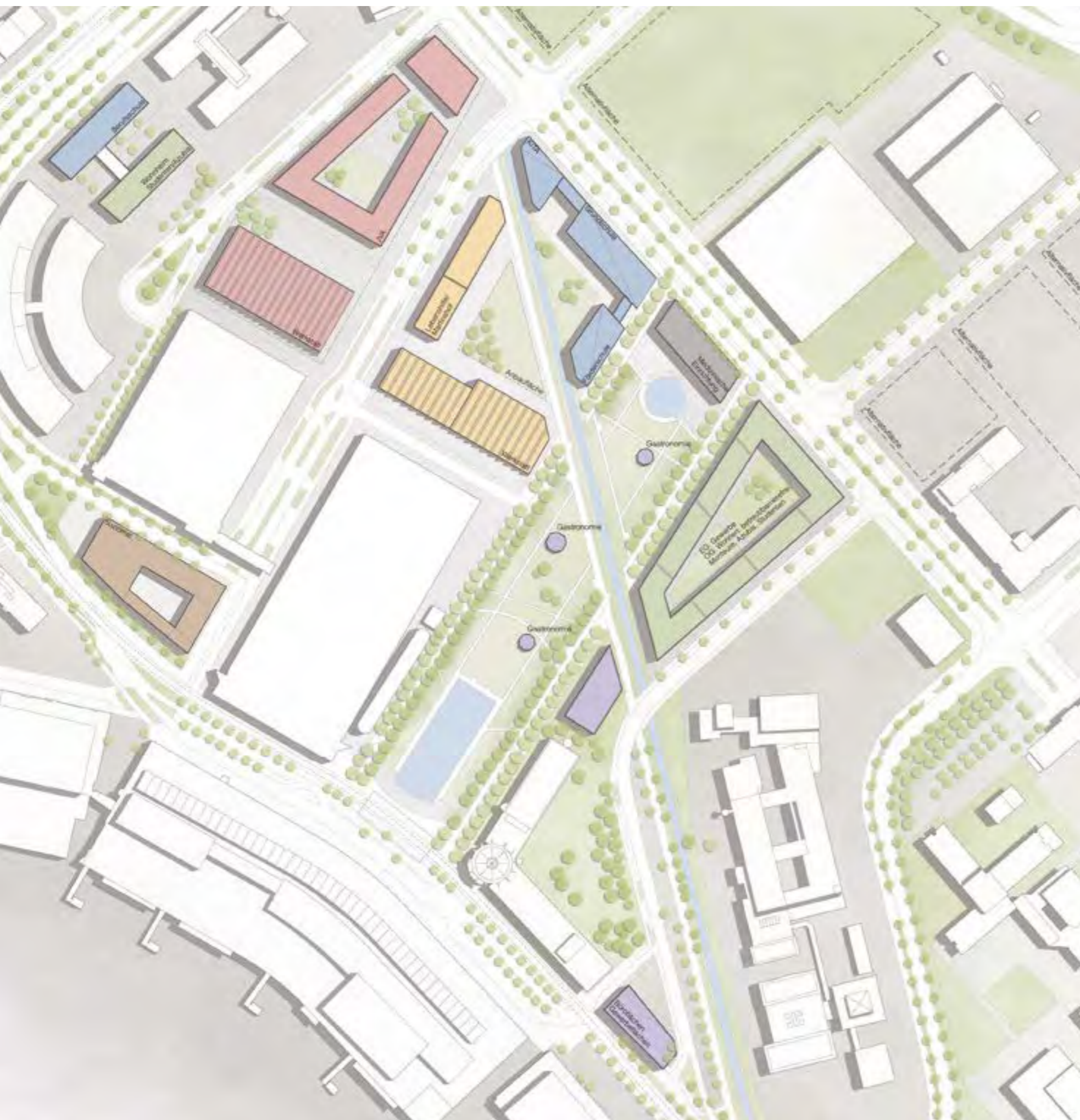




Produktivität durch Inklusion

EIN PROJEKT VON
 Dilara Aladdinoglu
 Gina Zars
 Marija Kostjuka
 Yijun Zhou
 Miray Ciftci

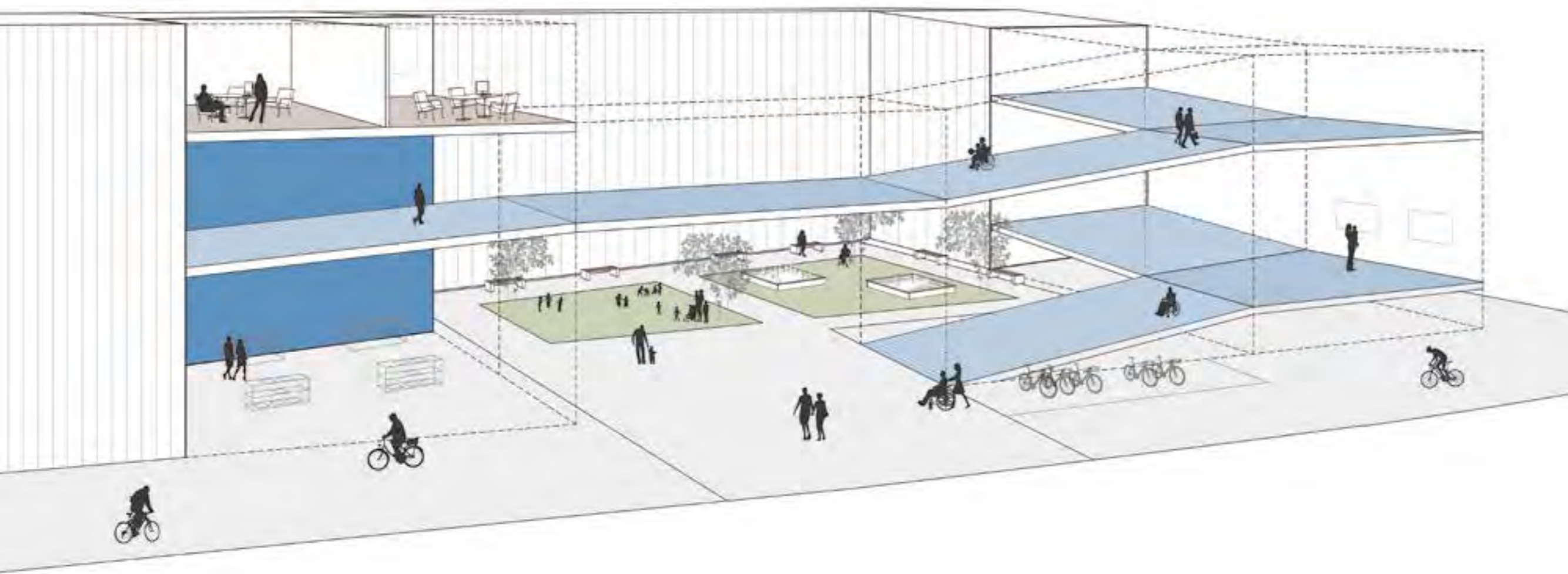
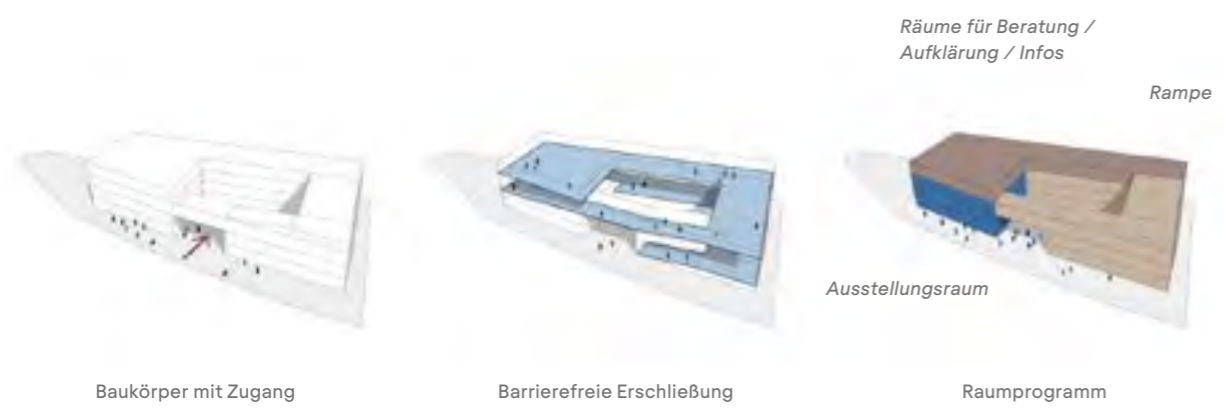




- 27.418 Menschen haben keine Arbeit in Bremen
- 18.800 Menschen sind im erwerbsfähigen Alter mit Schwerbehinderung in Bremen
- 20.000 Menschen sind alleinerziehend in Bremen
- 512 Menschen sitzen im Gefängnis in Bremen
- 450 Jugendliche pro Jahr verlassen die weiterführende Schule ohne Abschluss in Bremen

Die Airportstadt nimmt das ernst.

Als Hightec-Standort mit bekannten Unternehmen wie zum Beispiel Airbus, BVL und Dachser bietet die Airportstadt interessante und hochqualifizierte Ausbildungsmöglichkeiten. Zusammen mit den bestehenden Betrieben sollen spezielle Programme entwickelt werden, die den Menschen helfen sich in die Arbeitswelt wiederenzugliedern und in der Gesellschaft akzeptiert zu werden. Im Gegenzug wird dem Fachkräftemangel der Gewerke entgegengewirkt und die soziale Kompetenz aller Beschäftigten wird steigen. Dieses Projekt verschafft der Airportstadt ein ganz neues Image: Die Airportstadt wird der sozialste Stadtteil Deutschlands.



SCUBE

„Generic City is not planned,
it just happens“

– Rem Koolhaas

EIN PROJEKT VON
Paula Ibs-von Seht
Patrick Köster
Chuan Gao
Yanhe Liu

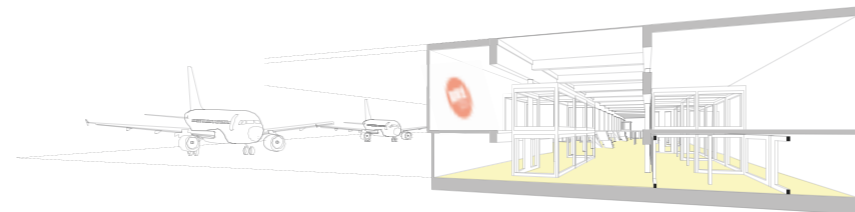


Monofunktionalität, fehlende Zugänglichkeit, geringe Attraktivität – diesen Problemen, hervorgerufen durch fehlende Partizipationsmöglichkeiten der Nutzer, muss sich die Airportstadt stellen. SCUBE schafft ein System, das die Kontrolle über Stadtentwicklung in die Hände der Akteure selbst legt.

Mittels eines Bauteilkatalogs und einer App werden die Voraussetzungen für eine Struktur geschaffen, deren Wachstum ausschließlich von den Bedürfnissen ihrer Nutzer bestimmt wird. Über die App SCUBE kann jeder den für sein individuelles Projekt passenden Raum finden oder generieren lassen, sich über das aktuelle Nutzungsangebot der Airportstadt informieren und sich mit potentiellen Projektpartnern austauschen. Zusätzlich sichert eine Anpassung des Baurechts die zukünftige Entwicklung des Systems. Die Flurstücke in der Airportstadt können nicht nur horizontal, sondern auch vertikal geteilt werden. Zudem verbleiben alle Grundstücke im Besitz der Stadt und werden lediglich in Erbpacht an die Nutzer vergeben.

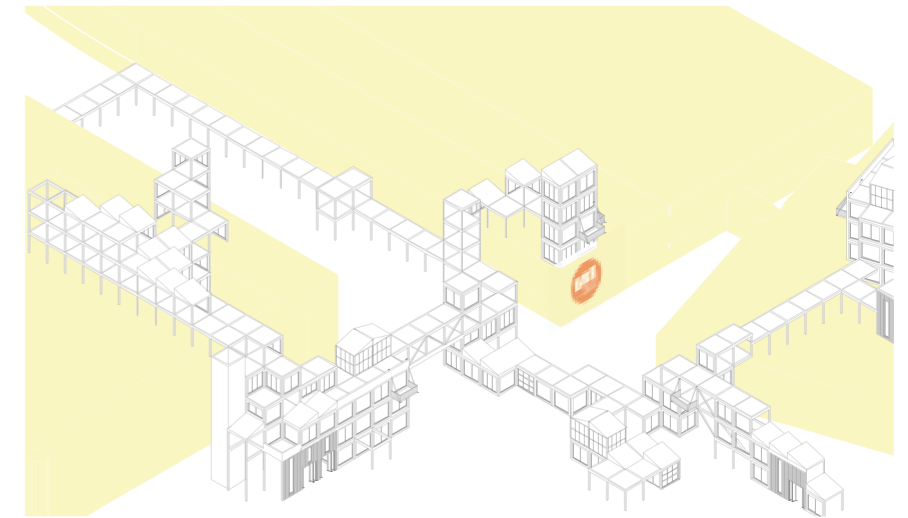
SCUBE setzt damit die Grundvoraussetzung für eine ephemere Stadtentwicklung und ist Kommunikationsplattform für alle Akteure der Stadt. Vom Projektentwickler über den Stadtplaner bis hin zum Studenten erhält in diesem Netzwerk jeder die Möglichkeit, mitzuentcheiden und die Gestaltung des Stadtteils zu prägen.

Das Ergebnis ist eine völlig neue Art von Stadtgebiet, geprägt von Flexibilität, Kommunikation und Transparenz, und durch ein ständig wechselndes Angebot stets interessant bleibend. Wohnen, Arbeiten und Leben finden hier am selben Ort statt, vermischen sich und verbinden sich zu einem bunten Kaleidoskop unterschiedlichster Lebensstile.



STARTPHASE

Das Projekt startet im Herzstück der Airportcity, dem Flughafen selbst. Er soll als erster „Reaktor“ die kreativen und produktiven Potentiale des Stadtteils bündeln. Gewählt wurde er aufgrund seiner bereits vorhandenen hohen Dichte unterschiedlichster Personengruppen. Angehörige verschiedenster Kulturen und Gesellschaftsschichten treffen hier tagtäglich aufeinander und stellen den Nährboden für die Umsetzung innovativer Projektideen dar. Begonnen wird mit der Aktivierung un- oder untergenutzter Flächen im Flughafengebäude. Dazu gehören leerstehende Flächen und Angebote mit geringer Anziehungskraft, wie nicht mehr zeitgemäße Reisebüros oder wenig ansprechende Backshops. Diese Flächen können von kreativen Akteuren angemietet werden und mit den Komponenten des Bauteilkatalogs räumlich entsprechend ihrer Bedürfnisse strukturiert werden.

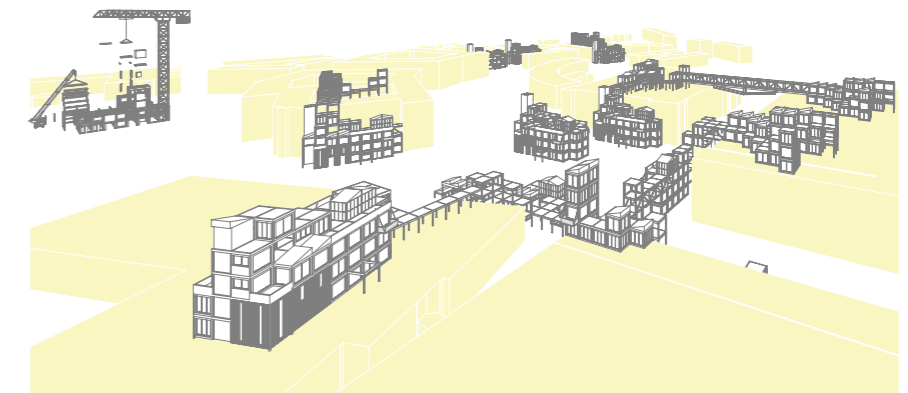


WIRKUNG

Ausgehend vom Zentrum der Airportstadt wächst so eine maximal vernetzte Struktur über das Quartier und über die Stadtteilgrenzen hinaus. An zentralen Punkten der Stadtteile bilden zudem neue produktive Zentren die Startpunkte für das Wachstum zusätzlicher Strukturen. Durch das dahinterstehende Netzwerk sind diese eng miteinander verbunden, ergänzen und optimieren einander und sind in der Lage, neue Arten der Produktion und Kommunikation zu etablieren.

EXPANSION

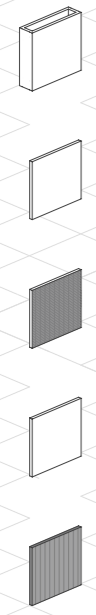
Das Raumangebot im Flughafen ist begrenzt. Sind alle Flächen belegt, beginnt die zweite Phase des Projekts – die Expansion in das Stadtgebiet. Erste Nutzer mit Anforderungen, die das Flughafengebäude nicht erfüllen kann, erweitern die Struktur über Freiflächen in der näheren Umgebung. Dies sind beispielsweise Manufakturen, welche für die Herstellung ihrer Produkte größere Werkstatt- oder Ausstellungsräume benötigen. Genutzt werden können Brachflächen, aber auch die vertikale Verdichtung der vorhandenen baulichen Strukturen ist möglich, wie ungenutzte Dächer oder Parkhaus-Ebenen.



EIN BAUTEIL-KATALOG GIBT DEN KONSTRUKTIVEN RAHMEN VOR

Damit eine flexible bauliche Erweiterung der Struktur jederzeit möglich ist, wird ein Katalog standardisierter Bauteile vorgegeben. Basierend auf dem Grundraster 4x4x4 Meter umfasst dieser Katalog von der Stütze bis zum Aufzugsmodul alle Komponenten, die für ein unbegrenztes Wachstum notwendig sind. Durch lösbare Verbindungen der einzelnen Bauteile untereinander ist auch das Abändern bereits errichteter Flächen ohne großen Aufwand möglich. Ein gewisser Grundstock dieser Komponenten wird stets in der Nähe der Struktur vorgehalten. Für die Lagerung werden untergenutzte Flächen des Bestands, wie beispielsweise leere Parkdecks oder Kapazitäten benachbarter Logistikhallen, genutzt. So kann aufkommenden Bedarfen jederzeit entsprochen werden, und die Struktur kurzfristig geändert oder erweitert werden.

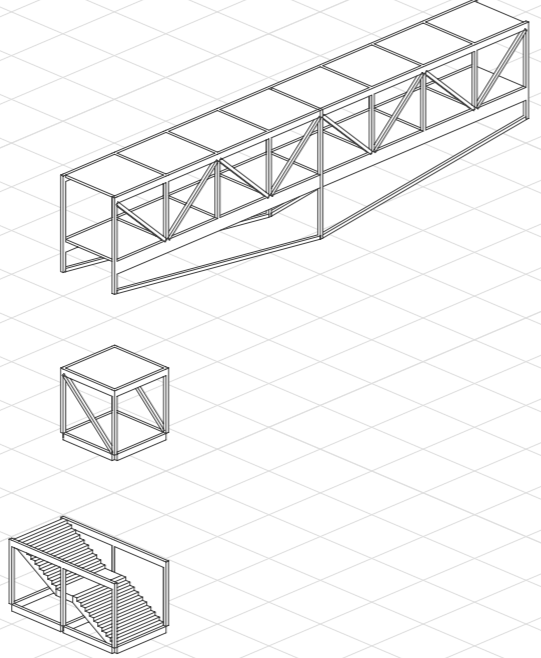
Schacht
Innenwand Büro
Innenwand Gewerbe
Kleine Hallenwand



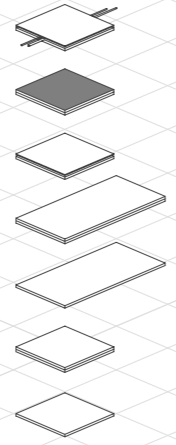
Innenwand mit Tür



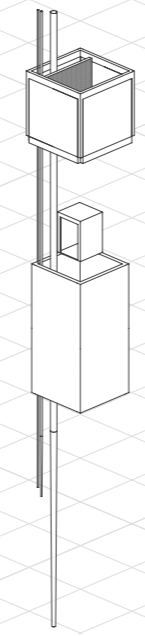
Fachwerkbrücke
Kleines Fachwerkmodul
Treppenmodul



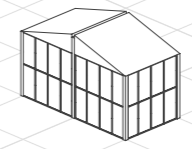
Boden mit Installationen
Werkstattboden
Doppelboden Büro
Großes Bodenelement Halle
Kleines Bodenelement
Kleines Rohbauelement



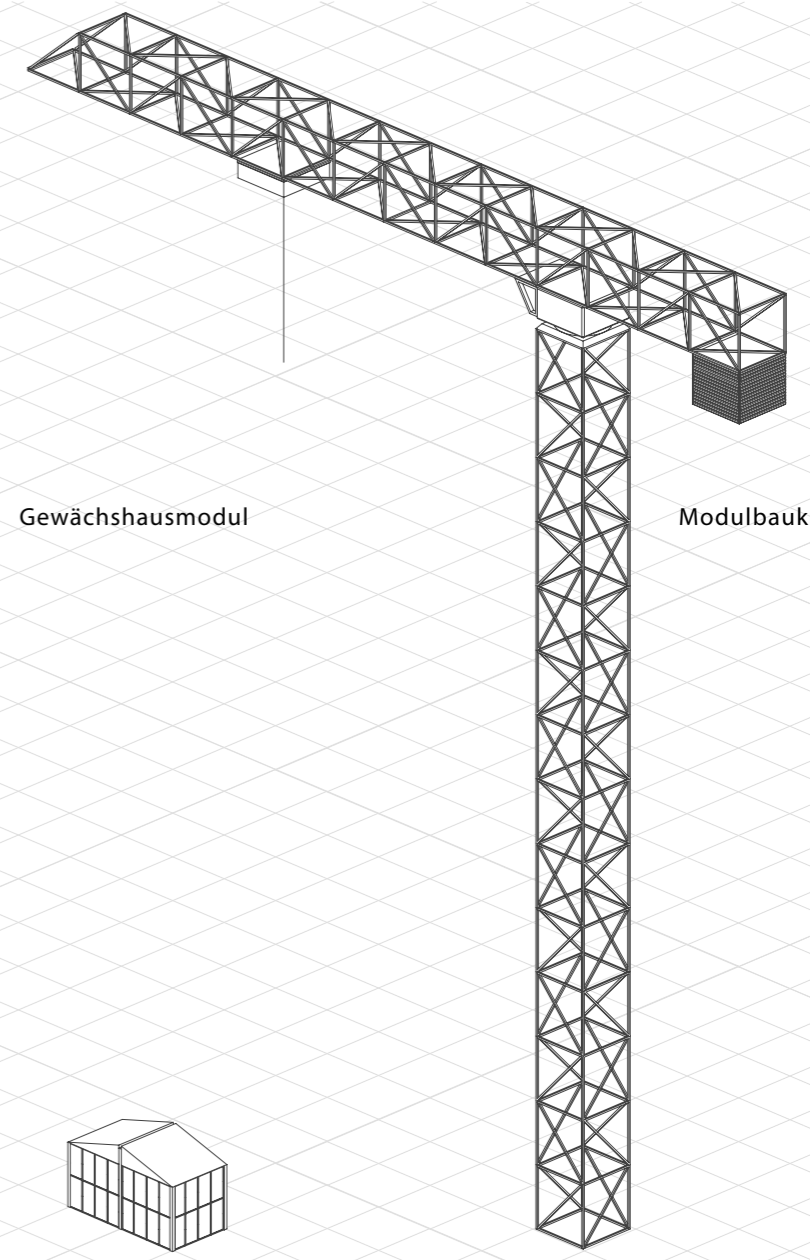
WC Modul mit Schacht
Fahrstuhlmodul mit Installationen

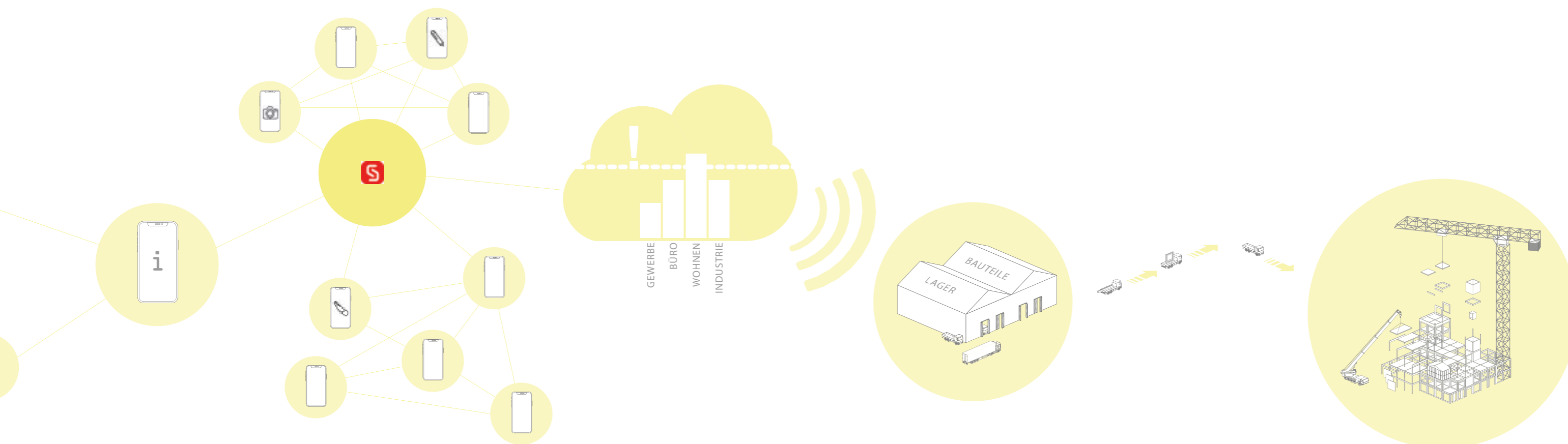


Gewächshausmodul



Modulbaukran





SCUBE SORGT FÜR ORGANISATION UND KOMMUNIKATION

Über die App SCUBE erhalten Interessierte Informationen über die zur Verfügung stehenden Flächen, können diese mieten oder einen Bedarf an zusätzlichen oder anders gestalteten Flächen anmelden, und sich mit anderen Akteuren des Systems austauschen. Zudem erhalten Besucher Auskunft über das aktuelle Angebot der Airportstadt, können nach Veranstaltungen oder Workshops suchen und sich für diese anmelden. So werden Orientierung und Kommunikation erleichtert und ein niedrighschwelliger Zugang für jeden in das System ermöglicht. Aber auch für die interne Organisation ist SCUBE unerlässlich. Mit Hilfe eines Algorithmus analysiert das System die Entwicklung der Struktur, wertet die genutzten Flächen und die Anfragen aus und erkennt somit Trends. So reagiert das System beispielsweise, wenn sich die Auslastung aller für die Funktion „Wohnen“ vorgesehenen Flächen einer kritischen Grenze annähert. So können frühzeitig die entsprechenden Bauteile in die Lagerflächen verbracht, und für eine zukünftige Erweiterung vorgehalten werden.



Ausstellungsansicht: Plakatreihe

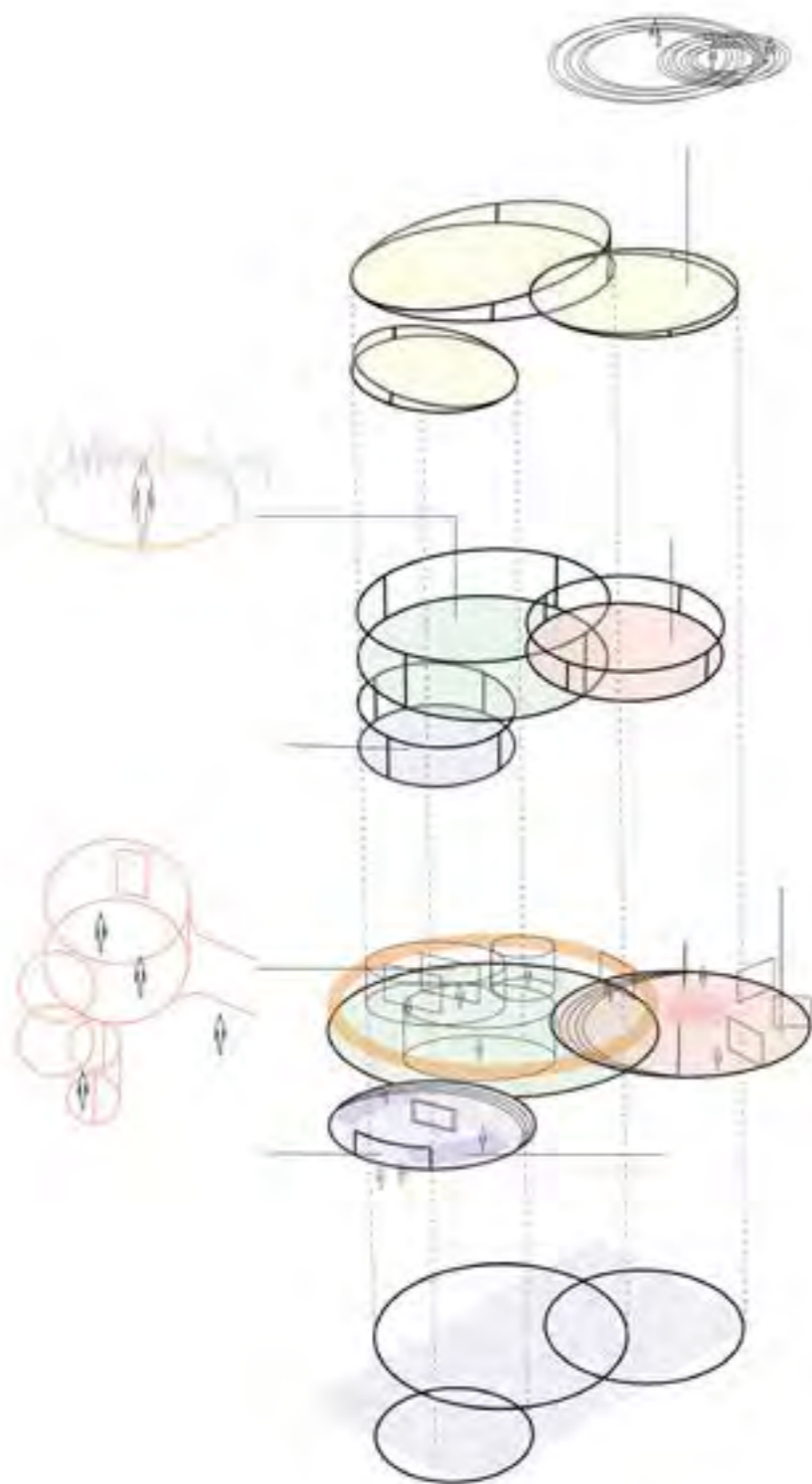


Der Besucher kann den auf dem Podest aufgedruckten Plan scannen und den dreidimensionalen Bebauungsplan von allen Seiten betrachten

Stimme der Stadt

EIN PROJEKT VON
YuanYuan Zhao
Tianyi You
Hatem Hodaifa
Lan Küpper





Die zukünftige produktive Stadt wird die Vermischung aller wichtigen Aspekte im Leben der Menschen bieten können. Darunter versteht sich nicht nur Wohnen und Arbeiten unter einen Hut zu bringen, sondern auch die Kultur! Denn die Kultur ist ein wichtiger Teil für das menschliche Wohlbefinden, das zu Ausgleich und Erholung sowie als Nahrung der geistigen Ebene beiträgt.

Bremen, als wichtige Hafenstadt, ist für die Verknüpfung des deutschen Wirtschaftshandels mit dem Ausland mitverantwortlich. Gleichzeitig zieht das tiefgründige kulturelle Erbe noch mehr Leute an, die nach Bremen reisen oder sich hier niederlassen möchten. Am Flughafen treffen sich Menschen aus unterschiedlichen Ecken der Welt und hier sollen sie gleich zu Beginn ihres Aufenthaltes die Möglichkeit haben, Bremen als Kulturstadt zu erleben und sich kulturell auszutauschen. Dafür werden ein radial angeordnetes Raumkontinuum vor dem Flughafen errichtet sowie mehrere kleinere Objekte zur Kontemplation im Flughafengebäude aufgestellt.

Über diese Objekte wird durch die Wiedergabe von Klängen, Geräuschen und Stimmen die städtische Identität Bremens übermittelt. So wird schon bei der Ankunft im Flughafen mittels des menschlichen Gehörs die Persönlichkeit von Bremen wahrnehmbar.





Direkt nach der Ankunft wird die Aufmerksamkeit durch installierte Klangwände mit Stimmen aus Bremen an den Durchgängen aufgefangen, und die Personen emotional durch den Klang gestimmt. Desweiteren sind begehbare Objekte im Erdgeschoss aufgestellt. Diese besitzen eine Spiralform, die vom Außenraum abschirmt und eine ruhigere Atmosphäre im Innenraum ermöglicht. Hier können sich Menschen Zeit nehmen, um sich Geräusche live aus anderen Destinationen und Partnerstädten Bremens anzuhören.

Das Raumkontinuum vor dem Flughafen ist aus drei unterschiedlich großen Raumscheiben zusammengesetzt, die jeweils in der Höhe versetzt sind und auf den Stützen stehen, so entstehen darunter überdachte Aufenthaltsräume. Mit unserem Projekt legen wir Wert darauf, die Identität der Stadt zu vermitteln, dafür nutzen wir künstlerische Methoden und werten die kulturelle Ebene auf.

Das Haus der offenen Türen

EIN PROJEKT VON
Natascha Junge
Richard Grossmann
Igli Papa
Hannah Huber





Die Airportstadt ist ein monofunktionales Gewerbe- und Industriegebiet. Obwohl zentral gelegen, halten sich die Menschen in der Airportstadt nur zum Arbeiten und für An- und Abreise dort auf.

Dies muss nicht so sein. Denn es gäbe genügend Potenzial für mehr Lebendigkeit. Ungenutzte Brachflächen – für die Großindustrie zu klein, für neue Nutzungsformen im Sinne einer durchmischten Stadt jedoch hervorragend geeignet. Ein lebendiges Quartier benötigt vielerlei Bausteine in Form von unterschiedlichen Nutzungsstrukturen: Private und öffentliche, soziale und kulturelle Funktionen in Synergie mit Wohnen und Arbeiten. Mit diesen Inhalten möchten wir einen urbanen und vielfältigen Ort schaffen: Ein Haus ohne Türen, ein Haus was immer offen ist.

Programmatische Idee



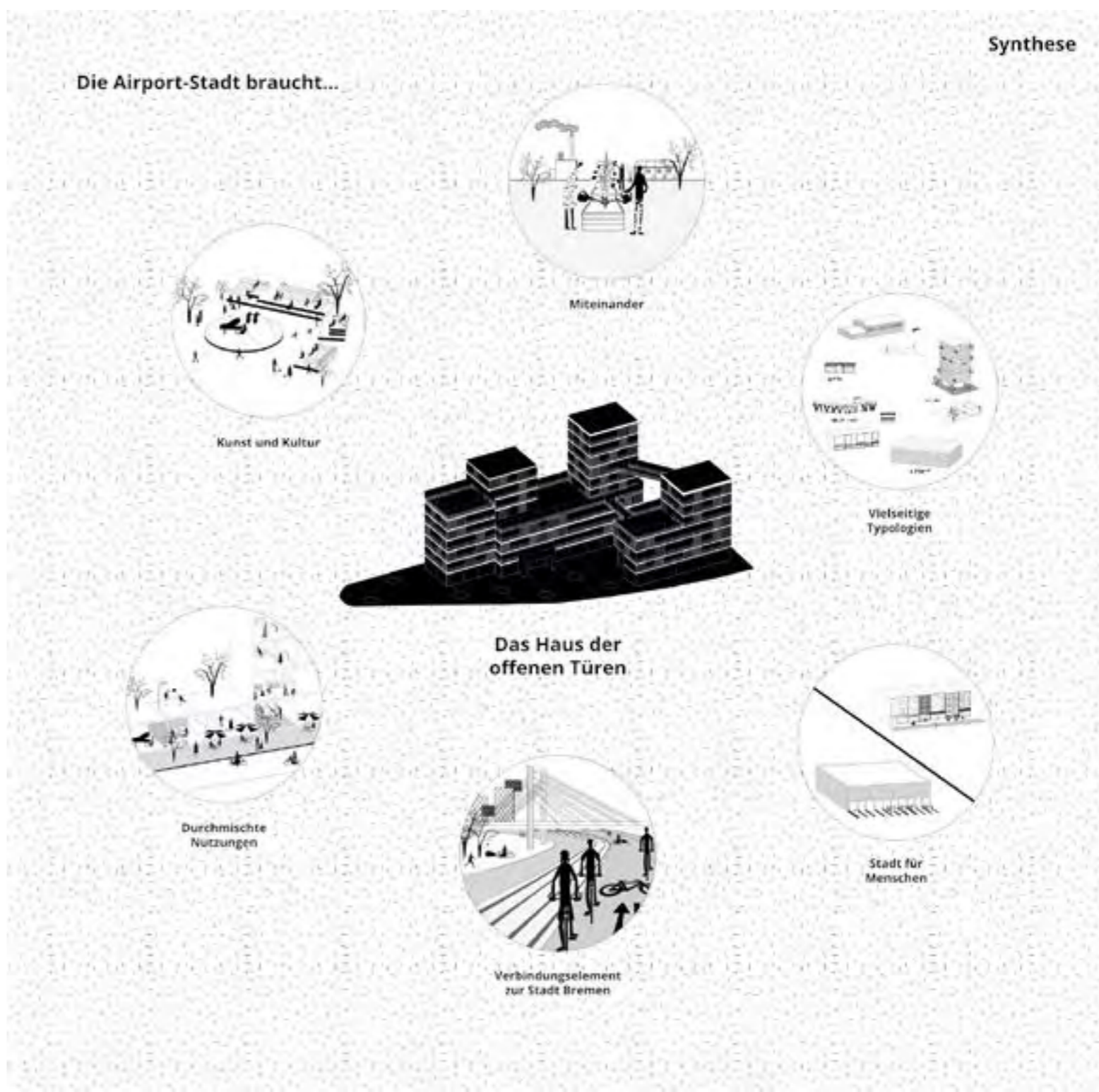
Präsenz in der Mitte



Anziehungspunkt



Anziehungspunkt über die Grenzen der Airport Stadt hinaus





Auf einer vorhandenen Freifläche nahe des Flughafens gestalten wir einen neuen Raum für kulturellen und sozialen Austausch. Ob Einkaufen nach der Arbeit in der Markthalle, das Kreieren eines stabilen (kreativen) Netzwerkes in Seminar- und Arbeitsräumen, das zur Ruhe kommen im Raum der Stille, die gemeinsame Realisierung von Projekten in Werkstätten oder das Verbringen der Mittagspause im ansässigen Café, wird es im Haus der offenen Türen künftig geben. Ein faires Finanzierungssystem macht die Teilhabe für viele möglich.





ProCubes

Bestand mit Stadt ummanteln

EIN PROJEKT VON

Kai Boekeler

Jens Drünert

Susanne Kuchnia

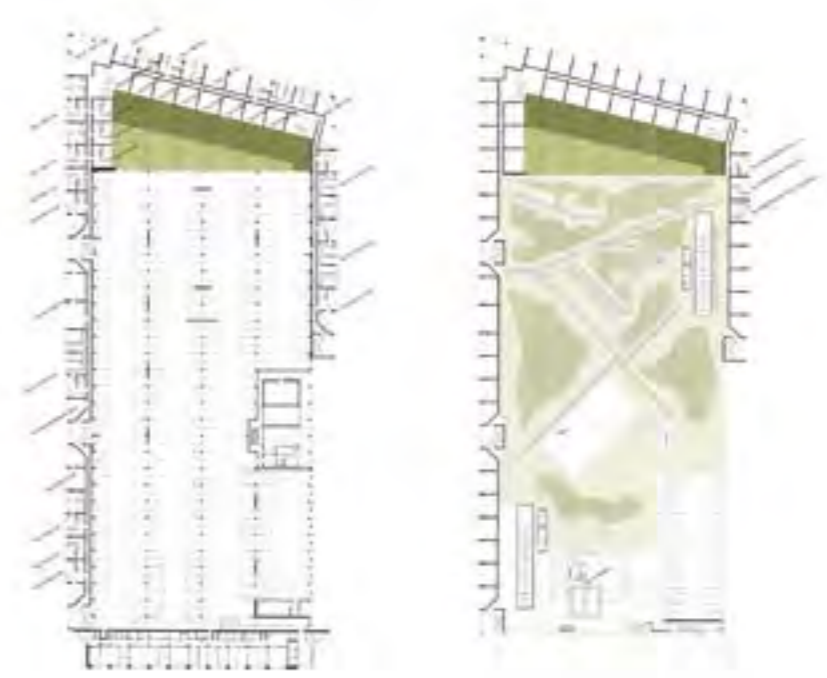
Hao Liu

Ran Teng



Charakteristisch für die Bremer Airportstadt ist ihre Ausrichtung auf die Luft- und Raumfahrt, Entwicklung, Forschung und Lehre. Aufgrund der dynamischen Entwicklung entspricht die ursprüngliche Planung der Airportstadt nicht mehr den Erwartungen an den Standort der Zukunft. Die Projektgruppe ProCubes vertritt die These, dass eine lebenswerte und produktive Stadt dort entsteht, wo eine architektonische Dichte Möglichkeitsräume schafft, Begegnungen befügelt und Aufenthaltsqualität generiert.

Die Verdichtung folgt aus der Ummantelung von Bestandsgebäuden mit einer Regalstruktur, die ein System aus Kuben trägt. Die stadttypische kleinteilige Parzellierung wird mittels einer individuellen Holz-Fassadengestaltung erzielt und durch die Freiheit der Innenraumgestaltung unterstützt. Im Projekt wird sie beispielhaft an zwei Parkhäusern verdeutlicht.



oben: Grundriss Obergeschoss
links: Ansicht



Der Ansatz baut auf Einzelkuben oder die Kombination von Kuben zu unterschiedlichen Nutzungseinheiten auf, mit Nutzungen vom Kleingewerbe über die Dienstleistung zum Handel; von der Werkswohnung über das Studentenwohnheim bis zum Loft. Die Verbindung zwischen den Nutzern und dem Gebäude wird durch die Teilhabe an der Gestaltung der Fassade und der Innengestaltung der Kuben ermöglicht. Eine konsequente Dachbegrünung, der Einbau von Solar- und Photovoltaikanlagen und die verwendeten Baumaterialien begründen die ökologische Ausrichtung.



oben: Modell
rechts: Straßenschnitt

Airport Park – Productive Park

EIN PROJEKT VON
Seyma Seyhan
Dilara Halimler
Miaohan Yang
Marieta Martínez Cabrera
Javier Roca Rodriguez





Ziel des Bremer Airport Parks ist es, die Probleme des funktionsgetrennten Städtebaus auf der einen Seite und der steigenden Erderwärmung auf der anderen Seite durch eine gemischte und ökologische Stadterneuerung zu lösen. So soll die Hybridisierung der lokalen und globalen Wirtschaft auf der Grundlage von Koproduktion und Öko-Sharing von Ressourcen und im Zusammenhang mit einer klimaneutralen Stadterneuerung gefördert werden.

Es entsteht ein attraktiver Fokus in der Stadt: Eine grüne Hügellandschaft mit Hügel pavillons dient als Anziehungspunkt für Interaktionen zwischen den Menschen in und außerhalb der Airportstadt, und zwischen den Stadtteilen und wird somit die Funktionstrennungen in der Stadt aufheben. Diese Grüne Lunge soll ein Raum für und von der gesamten Gesellschaft sein. Dabei werden Strategien umgesetzt, die eine wichtige Rolle bei der Reduzierung und Vermeidung von Treibhausgasemissionen spielen werden. Die Airportstadt wird der produktivste und nachhaltigste Stadtteil Bremens und verbindet damit Ökonomie und Ökologie auf vorbildliche Weise. Durch die nachhaltige Koexistenz von Produktion und Umweltschutz wird die Schaffung eines kollektiven ökologischen Gewissens angeregt, das andere Bevölkerungszentren ansprechen kann.







AUSSTELLUNG



Präsentationen & Jury





oben: Präsentation
rechts: Ausstellungsansicht HUB-in





rechts: Präsentation

unten: Ausstellungsansicht überBrücken – unterBrücken





links: Ausstellungsansicht Haus der offenen Türen
oben: Präsentation



unten & rechts:
Ausstellungsansicht & Gruppe SCUBE





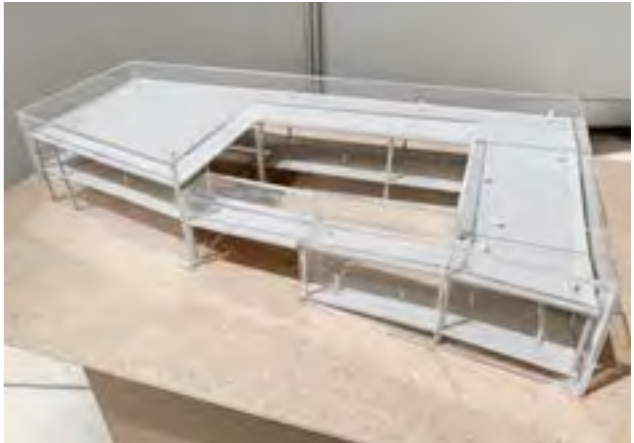
oben & rechts: Ausstellungsansicht Stimme der Stadt
 unten: Präsentation





oben & rechts: Präsentation Airport Park





oben: Modell
links: Ausstellungsansicht Produktivität durch Inklusion



oben: Präsentation
rechts: Ausstellungsansicht ProCubes





Nachwort

Der Umgang mit der Stadt ändert sich im Moment rapide. Viele überlieferte Prämissen werden in Frage gestellt, dabei steht die junge Generation von Studierenden, Künstlern und Architekten weit vorne im Bildersturm. Sie hinterfragt die alten Paradigmen der Charta von Athen – Funktionstrennung und homogene Flächenwidmungen werden ebenso auf den Prüfstand gestellt wie die bestehenden Verkehrssystemen und Baumassenverteilungen. Als Motor der städtischen Lebendigkeit haben die Studierenden untersucht, wie Produktionen in den städtischen Alltag hineinentworfen werden können. Schnell sind die Gruppen dann viel tiefer und in ganz verschiedene Richtungen in die Gefüge der lebendigen Stadt eingestiegen. Dabei haben sie Erkenntnisse gewonnen und Visionen formuliert, von denen nicht nur die Airportstadt, sondern die ganze Stadt einen Nutzen ziehen kann.

Soziale Ansätze, Umgang mit dem Klimawandel, Vermischen von Funktionen sind immer wiederkehrende Themen und deuten an, was den Teilnehmern auf den Nägeln brennt und welche Form von Stadt und Zusammenleben sie sich wünschen. Räumliche und funktionale Dichte ist in den Untersuchungen kein kommerzielles Argument, sondern ein Beitrag zur Emissionsreduktion, indem Pendlerströme reduziert werden.



Das Projekt „überBrücken / unterBrücken“ befasst sich mit der Autobahnbrücke die zwischen Stadt und Airportstadt verläuft und programmiert diese um. Das Projekt formuliert einen glaubhaften Attraktor, der nicht mehr trennt, sondern durch ganz verschiedene präzise gesetzte Angebote ein neues Ziel und damit ein urbanes Kontinuum schafft.

Soziale Durchmischung wurde im Projekt „Produktion durch Inklusion“ mit konkreten Vorschlägen so weit gedacht, dass Menschen mit Behinderungen, Gefängnisinsassen und Langzeitarbeitslose Perspektiven im städtischen Leben bekommen und an sichtbarer Stelle ernsthaft für den ersten Arbeitsmarkt qualifiziert werden können, womit ein langfristiger sozialer Frieden gefördert wird.

Ein ganz neues Verständnis von Raumbesitz wird im Projekt „Scube“ formuliert. Eine programmierte App ermöglicht das zeitweise Teilen von Flächen zu verschiedenen Tageszeiten, das Projekt formuliert auch Ansätze, Grundbesitz nicht nur auf Flächen zu denken, sondern auch im Dreidimensionalen. Ein Modulbau, der durch die App verwaltet wird und wie ein lebendiger Organismus wächst wird dadurch möglich.

Mit einem speziellen Gebäudeprogramm nähert sich das Projekt „Hub-in“ an die produktive Stadt an. Eine große Gebäudestruktur beherbergt Informations- und Ausstellungsflächen, Werkstätten und Mediatheken, Kinder- und Jugendbildungs- und Freizeitangebote. Auch Wohnungen für junge Menschen sehen die Studierenden vor. Das Projekt soll eine Verbindung zwischen der bisher abstrakten Industrie und der Stadtbevölkerung herstellen. So entsteht ein selbstverständliches Miteinander und ein Wissen voneinander, was derzeit noch durch Werkszäune verhindert wird.

Das Potenzial für die neue Stadt des 21. Jahrhunderts steht in den Startlöchern, die Studierenden der Hochschule für Künste und der Hochschule Bremen können die Herausforderungen der sozialen, produktiven postfossilen Stadt ohne zu zögern annehmen.

Jan und Benjamin Wirth

Herausgeber

Ulrike Mansfeld
School of Architecture Bremen
Fakultät Architektur, Bau und Umwelt
Hochschule Bremen
Am Neustadtswall 30
28199 Bremen

Leitung Kooperation Interspace

Prof. Ulrike Mansfeld, Hochschule Bremen und
Prof. Detlef Rahe, Hochschule für Künste Bremen

Gestaltung polynr.

Grafik Umschlag Hannah Huber

Auflage 200

ISBN 978-3-944140-20-9

gefördert durch das Forschungscluster „Region im Wandel“
und die Interessengemeinschaft Airportstadt



